Stadtpfarrer Stefan BuÃ? mit Platin-Rosine am Band 2021 ausgezeichnet

Description

Seit 2017 verleihen wir von AWQ die virtuelle Auszeichnung â??Goldene Rosine am Bandâ?? in unregelmÃ¤Ã?gen AbstÃ¤nden an Berufschristen, die in ihren VerkÃ¼ndigungen ihre Ã¼berragenden FÃ¤higkeiten im unredlichen, hoch-selektiven Umgang mit der biblischen Geschichtensammlung (auch bekannt als â??Rosinenpickenâ??) unter Beweis gestellt haben.

FÃ¼r seinen heutigen â??Impulsâ?? zum Evangelist Markus verleihen wir Stadtpfarrer Stefan BuÃ? sogar die hÃ¶chste Auszeichnung dieser Art: Die â??Platin-Rosine am Band.â??

Unzweifelhaft zweifelhaft

> Markus der Evangelist und Heilige. [â?¦] Ob Markus auÃ?er seiner Rolle als Autor auch selbst im Neuen Testament in Erscheinung tritt, ist zweifelhaft.
> (Quelle der so als Zitat gekennzeichneten Abschnitte: Impulse von Stadtpfarrer BuÃ?: Der Evangelist Markus, verÃ¶ffentlicht am 25.4.21 von osthessennews.de)

Der Zweifel daran, ob der Evangelist Markus identisch mit der biblisch-literarischen Figur Markus ist, ist vergleichsweise irrelevant, wenn es darum geht, die ZuverlÃ¤ssigkeit und GlaubwÃ¼rdigkeit des Autors zu bewerten.

Viel wichtiger wÃ¤re diesbezÃ¼glich ein Hinweis gewesen, dass das â??Markus-Evangeliumâ?? lediglich eine spÃ¤ter festgelegte Bezeichnung fÃ¼r diesen Text ist. Und keine Urheber-Angabe. Wer diesen Text tatsÃ¤chlich verfasst hat, ist unbekannt. Die wahre IdentitÃ¤t des oder vermutlich eher der Autoren lÃ¤sst sich nicht mehr feststellen.

Die Bibelforschung kann diesen Text keiner bestimmten historisch belegbaren Person zuordnen. Lediglich kÃ¶nnen verschiedene Aussagen und Formulierungen als Indizien fÃ¼r verschiedene Annahmen gewertet werden. Zum Beispiel, dass das Markusevangelium vermutlich fÃ¼r Heidenchristen verfasst worden war. Die der anonyme Verfasser vor allem mit der Betonung der jÃ¼disch-christlichen Aspekte missionieren wollte.

Die Unklarheit der Quellen stellt die GlaubwÃ¼rdigkeit der Evangelien insgesamt stark in Frage. Zumal die Bibelforschung heute eindrucksvoll zuverlÃ¤ssig nachweisen kann, dass diese Texte auch spÃ¤ter noch immer wieder versehentlich verÃ¤ndert und verfÃ¤lscht, vor allem aber ganz absichtlich zu bestimmten Zwecken verÃ¤ndert, ergÃ¤nzt und gekÃ¼rzt worden waren.

Das betrifft auch die spÃ¤tere Auswahl und Zusammenstellung der Texte, die bis heute als offizieller Bestandteil der Bibel gelten.

â??Evangelist Markusâ??: Keine historische Person, kein Augenzeuge

Doch die AnonymitÃ¤t des Autors ist nicht der einzige Faktor, der Zweifel an der GlaubwÃ¼rdigkeit der Schilderungen weckt:

> [â?¦] Die Entstehung wird um das Jahr 70 n. Chr. festgelegt. Es ist somit der Ã¤lteste schriftliche Bericht vom Wirken und Leiden Jesu. Ein Markus kommt im ersten Brief des Petrus vor, ein Johannes Markus in der Apostelgeschichte. Traditionell wurde Markus mit Petrus in Verbindung gebracht, und lange Zeit vermutete man, dass der Evangelist viele seiner Informationen von dem Apostel erhalten habe. Ebenso wahrscheinlich ist aber, dass er sich auf mÃ¼ndliche ErzÃ¤hlungen Ã¼ber Jesus stÃ¼tzte, die nach der Kreuzigung bis zur Abfassung des Evangeliums im Umlauf waren.

Woher Herr BuÃ? die EinschÃ¤tzung nimmt, dass eine mÃ¼ndliche Ã?berlieferung *ebenso wahrscheinlich* sei wie die Annahme, der Verfasser des Markusevangeliums habe seine Story persÃ¶nlich von Paulus erhalten, verrÃ¤t er leider nicht.

Die Faktenlage gemÃ¤Ã? zeitgenÃ¶ssischer Bibelforschung und ohne religiÃ¶s-legendenhafte Vernebelung:

- *Keines der vier Evangelien ist von einem Zeitgenossen oder gar von einem Augenzeugen und Wegbegleiter Jesu geschrieben worden. [â?¦]*
- *Das Markus-Evangelium lÃ¤Ã?t an keiner Stelle vermuten, daÃ? sein Autor den Apostel Petrus gekannt und begleitet haben kÃ¶nnte.*
  (Quelle: Werner Harenberg am 02.06.1996 via spiegel.de: Jesus-Forschung: Doppelt oder nichts)

Auch wenn es sich um die Ã¤lteste Textquelle handelt, so liegt zwischen den angeblichen Ereignissen und der Niederschrift etwa eine Generation. Mehrere Jahrzehnte, in denen die Geschichten nur mÃ¼ndlich weitergegeben worden waren.

â??Stille Postâ??, auch schon im Markus-Evangelium

Schon allein in diesen Jahrzehnten ist also von einem â??Stille-Post-Effektâ?? auszugehen: Menschen neigen dazu, Geschichten auszuschmÃ¼cken oder umzudichten, um sie (und damit auch sich) noch interessanter erscheinen zu lassen. Oder um ihre eigenen Ansichten und Vorstellungen einflieÃ?en zu lassen.

Und natÃ¼rlich sind auch grundsÃ¤tzlich Zweifel an den menschlichen FÃ¤higkeiten angebracht, was das Erfassen, Erinnern und inhaltswahrende Weitergeben von ausschlieÃ?lich mÃ¼ndlich Ã¼berlieferten Geschichten angeht.

Dazu kommt, dass zu dieser Zeit magisch-esoterische Vorstellungen fester Bestandteil von Weltanschauungen waren.

Der biblische Jesus heilte Menschen, indem er ihnen â??DÃ¤monenâ?? austrieb. Die biblischen Schilderungen von Ereignissen, bei denen es nicht â??mit rechten Dingenâ?? zugegangen sein soll, mÃ¶gen die Menschen damals schwer beeindruckt haben: Je mehr Gespeiste, je mehr Geheilte und je toter die Wiederauferweckten bzw. der Auferstandene, als umso stÃ¤rker galt dies als â??Beweisâ?? der Ã?bermenschlichkeit, also GÃ¶ttlichkeit des Meisters.

Weil wir mit dem heutigen Wissens- und Erkenntnisstand davon ausgehen kÃ¶nnen, dass auch Jesus (genausowenig wie die vielen anderen GottessÃ¶hne, von denen schon vorher teils wortwÃ¶rtlich identische Wundergeschichten erzÃ¤hlt wurden), sollte er denn gelebt haben, nicht in der Lage gewesen sein kann, die Naturgesetze schnell mal auÃ?er Kraft zu setzen, um Menschen damit zu beeindrucken, seinen Gott im Interesse dessen AnhÃ¤nger zu befriedigen und um seine eigene GÃ¶ttlichkeit zu beweisen, muss alles getan werden, um diese Ereignisse als wahr bzw. zumindest als plausibel darzustellen.

#Kindergerglauben

Unverzichtbare Phantasiewahrheiten

Das ist der eigentliche Knackpunkt. Und der Grund, warum Berufschristen wie Herr BuÃ? offenbar alles versuchen, um die biblischen Schilderungen vor dem Status der Mythologie und Legendenhaftigkeit und damit vor der Einordnung als rein menschliches Phantasieprodukt zu retten.

Denn *wenigstens die Auferstehung von den Toten* brauchen sie, damit ihr Glaubens-Kartenhaus nicht in sich zusammenfÃ¤llt.

Diese Erkenntnis hatten sogar schon die anonymen Bibelautoren (1 Kor 15,13-14). Dass diese auch nur dann einen Sinn ergeben kann, wenn man das Vorhandensein der biblisch konstruierten ErbsÃ¼nde voraussetzt, hat Theologen schon zu den wildesten Interpretations- und Umdeutungs-Orgien veranlasst.

> Das Markus-Evangelium ist nicht nur das frÃ¼heste, sondern auch das kÃ¼rzeste der kanonischen vier Evangelien. Im Gegensatz zu MatthÃ¤us und Lukas fÃ¼hrt Markus keine Hinweise auf die Abstammung Jesu an und teilt auch nicht deren Interesse an der Kindheitsgeschichte.

War mangelndes Interesse tatsÃ¤chlich der Grund dafÃ¼r, dass der Verfasser diese Informationen verschweigt? Oder kÃ¶nnte gerade das nicht ein Indiz dafÃ¼r sein, dass hierzu schlicht nichts Ã¼bermittelt worden war? Und alle Kindheitsgeschichten einschlieÃ?lich der ja nun wirklich Ã¤uÃ?erst bemerkens- und damit sicher auch berichtenswerten Geburtslegende spÃ¤ter erst dazuerfunden worden waren?

Bei der Zusammenstellung (Kanonisierung) der Bibel hatte man sich dagegen entschieden, das so genannte *Kindheitsevangelium* nach Thomas mit aufzunehmen. Darin hÃ¤tte es viele, teils drollig-abstruse Geschichtchen des Romanhelden im Kindesalter gegeben. Aber die waren offenbar selbst den Redakteuren zu absurd.

Genau darum ging es

> Ihm ging es bei seinem Bericht Ã¼ber das Wirken Jesu in und um GalilÃ¤a darum, aufzuzeigen, dass Jesus nicht nur kein gewÃ¶hnlicher Mensch war, auch kein gewÃ¶hnlicher Prophet oder Lehrer, sondern dass er Gottes Sohn war und dass die sein Leben krÃ¶nende Kreuzigung und Auferstehung beispiellose Geschehnisse von einzigartiger Tragweite darstellten.

Vor allem ging es ihm (wahrscheinlicher: ihnen) nicht darum, dass die Schilderungen mÃ¶glichst prÃ¤zise, objektiv und historisch zumindest plausible Geschehnisse wiedergeben. Das Interesse an der Wahrheit war auch damals schon nicht das vorranige Anliegen der ReligionsverkÃ¼nder.

Was nicht heiÃ?t, dass sie sich nicht im Rahmen ihrer MÃ¶glichkeiten bemÃ¼ht hÃ¤tten, ihre Geschichten (gerne auch mit verschiedenen sprachlich-textlichen Tricks) als wahr und plausibel erscheinen zu lassen. Aber das macht *Joanne K. Rowling* ja auch, wenn sie detailliert die phantastischen Geschehnisse auf *Hogwarts* beschreibt.

Grundstein der Legendenbildung

Und auch der oder die Verfasser des Markus-Evangeliums legen mit ihrem Werk den Grundstein fÃ¼r die Legendenbildung:

> Dass Volksmengen herbeistrÃ¶mten, um Jesus zu hÃ¶ren, war das eine; doch bedeutsamer als seine Anziehungskraft waren die Wunder, die er wirkte, und die in prophetische Worte gekleideten moralischen Weisungen, die er â?? meist in Gleichnisse verhÃ¼llt â?? der Menge und vor allem seinen auserwÃ¤hlten, oft genug verwirrten JÃ¼ngern gab.

FÃ¼r diese angeblichen Volksmengen oder generell dafÃ¼r, dass Jesus eine fÃ¼r einen jÃ¼dischen EndzeitsektenfÃ¼hrer auÃ?ergewÃ¶hnlich groÃ?e Publicity gehabt hÃ¤tte, fehlen jegliche auÃ?erbiblischen Beweise. Generell werden diese Ã¼berschwÃ¤nglichen, aber zumindest theoretisch noch plausiblen Schilderungen genauso dem Bereich der Legende zugeordnet, wie das bei Wunderschilderungen sowieso der Fall ist.

Interessant ist hier auch ein Vergleich der Evangelien untereinander: Den spÃ¤teren Verfassern dÃ¼rften die jeweiligen VorgÃ¤ngerversionen vorgelegen haben. Und schon hier lÃ¤sst sich eine kontinuierliche Ã?bersteigerung gerade der WundererzÃ¤hlungen feststellen. Heilte oder ernÃ¤hrte Jesus erst â??Vieleâ??, waren es in der nÃ¤chsten Ausgabe schon â??Tausende.â??

Wahrheit des christlichen Glaubens?

> Hinter dem einfachen, sachlichen Stil des Evangelisten verbirgt sich ein Sinn fÃ¼r Dramatik, der erst da voll zur Geltung kommt, wo vom Prozess und der Kreuzigung, vom leeren Grab und von den Erscheinungen vor Maria aus Magdala und den JÃ¼ngern und schlieÃ?lich vom letzten Auftrag an die JÃ¼nger, sein Werk fortzufÃ¼hren, die Rede ist. Auf diesen HÃ¶hepunkt hat Markus sein ganzes Evangelium ausgerichtet. Wie ein roter Faden zieht sich das ganze Markusevangelium: Jesus Christus ist der StÃ¤rkere. Er ist stÃ¤rker als alle MÃ¤chte des BÃ¶sen und des Unheils. Diese Wahrheit des christlichen Glaubens klingt selbst im Schluss des Markus-Evangeliums nochmals krÃ¤ftig auf.

Insofern stimme ich Herrn BuÃ? uneingeschrÃ¤nkt zu: Genau darum ging es dem oder den Verfasser/n. Ausgehend von der damaligen Weltanschauung, in der Faktenlage und PlausibilitÃ¤t nur von nachrangiger Bedeutung waren, sind die Schilderungen genau auf dieses Ziel hin konstruiert.

Kaum zu glauben, dass der Trick bei einigen Menschen bis heute zu funktionieren scheint. Die es folglich mit der Wahrheit auch nicht ganz so genau nehmen dÃ¼rfen und wollen: Solange sie sich in den ErzÃ¤hlungen in ihren Glaubensgewissheiten bestÃ¤tigt sehen, nehmen sie auch magisch-esoterische Wirklichkeitserweiterugnen in Kauf.

Und das, obwohl ausgerechnet sie die *Wahrheit* fÃ¼r sich beanspruchen.

Was nicht passt, wird passend gemacht

Bis hierher hÃ¤tte es fÃ¼r eine â??Goldene Rosineâ?? freilich noch nicht gereicht. Es ist der Schluss, der Pfarrer BuÃ? dann sogar die Platin-Edition eingebracht hat:

> Der Beistand des Herrn ist allen verheiÃ?en, die sich von ihm senden lassen, um allen GeschÃ¶pfen das Evangelium zu verkÃ¼nden. Er erweist sich als der StÃ¤rkere. â??Geht hinaus in die ganze Welt, und verkÃ¼ndet das Evangelium allen GeschÃ¶pfen! Wer glaubt und sich taufen lÃ¤sst, wird gerettet!â?? (Mk. 16, 15.16a).

Herr BuÃ?, wieso haben Sie den zweiten Teil von Mk 16,16 einfach weggelassen?

#wenigerglauben

Dieser Satz endet in der Bibel nicht mit einem Ausrufezeichen. Sondern geht nach einem Semikolon weiter.

Komplett lautet die Stelle (Hervorhebung von mir):

- *Wer glaubt und getauft wird, der wird gerettet werden;* ***wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden.***
  (Mk 16,16 SLT)

Verdammt, oder, wie es in anderen BibelÃ¼bersetzungen euphemistisch als *â??verurteiltâ??* abgemildert wird, bezieht sich demzufolge auf alle, die nicht an diesen Gott glauben und die vor einer (zumeist unfreiwillig erworbenen) Mitgliedschaft in seinem Fanclub verschont geblieben sind.

FÃ¼r alle, die also zu Lebzeiten keine oder andere GÃ¶tter verehrt haben *(â??Alles Unheil und die MÃ¤chte des BÃ¶senâ??),* sieht der liebe Gott eine zeitlich unbefristete Dauerbestrafung durch psychische und physische HÃ¶llenqualen bei vollem Bewusstsein vor.

Umgekehrt ist das Heilsangebot der *Errettung* nicht etwa ein optionales Angebot, sondern eine klassische NÃ¶tigung. Zudem werden GlÃ¤ubige â?? sofern ihr Glaube denn den gÃ¶ttlichen AnsprÃ¼chen genÃ¼gt haben sollte, dessen sich nicht mal Berufschristen allzu sicher sein sollten â?? vor dem gerettet, was *er selbst* ihnen androht, wenn sie sich nicht von ihm erretten lassen mÃ¶chten.

Fun Fact am Rande: Unter Neutestamentlern herrscht Konsens darÃ¼ber, dass die Verse 9-20 aus Markus 16 spÃ¤ter eingefÃ¼gt wurden. Und damit auch ausgerechnet die Stelle, aus der sich Pfarrer BuÃ? seine Rosinen herausgepickt hatteâ?¦

Zwei Drittel seiner gÃ¶ttlichen Ebenbilder schickt Gott in die HÃ¶lle

Bei einer WeltbevÃ¶lkerung von rund rund 7,79 Milliarden Menschen (Quelle: de.statista.com, Stand: 2020) und davon etwa 2.382.750.000 Christen (Quelle: zdf.de) schenkt nach biblisch-christlicher Ã?berzeugung der liebe Gott also *rund zwei Drittel* seiner bevorzugten Trockennasen-Affenart ein ewiges Leben einzig zu dem Zweck, um sie ebenso ewig in der HÃ¶lle zu foltern.

Nur, weil sie zu Lebzeiten an keinen oder an andere GÃ¶tter geglaubt haben.

Um herauszufinden, dass die christliche Heilsbotschaft in Wirklichkeit eine furchtbare und unmenschliche Erpressung ist, braucht man die zugrunde liegende biblische Mythologie also kein bisschen zu verbiegen oder umzudeuten:

Es genÃ¼gt, einfach nur das zu lesen, was dort geschrieben steht. Statt sich gezielt nur die SÃ¤tze oder HalbsÃ¤tze herauszupicken, die einem in den Kram passen. Oder jene, die losgelÃ¶st vom Kontext irgendwie hoffnungsvoll, zumindest aber unverfÃ¤nglich erscheinen.

Prosit, Herr Pfarrer!

Nun kÃ¶nnte Herr BuÃ? freilich einwenden, dass der Bestrafungsaspekt ihn als Berufschristen ja vermutlich genauso wenig betreffen dÃ¼rfte wie seine getauften und glÃ¤ubigen SchÃ¤fchen, an die er sich mit seinen â??Impulsenâ?? ja wendet.

Wie Herr BuÃ? seine Glaubensgewissheit Ã¼berprÃ¼fen und beweisen kÃ¶nnte, ist ebenfalls im Markusevangelium enthalten. Nur wenige Zeilen nach der vom Stadtpfarrer nur fragmentarisch zitierten Stelle heiÃ?t es da (Hervorhebung von mir):

17. *Diese Zeichen aber werden die begleiten, die glÃ¤ubig geworden sind: In meinem Namen werden sie DÃ¤monen austreiben, sie werden in neuen Sprachen reden,*
18. *Schlangen werden sie aufheben,* ***und wenn sie etwas TÃ¶dliches trinken, wird es ihnen nichts schaden;*** *Kranken werden sie die HÃ¤nde auflegen, und sie werden sich wohl befinden. (Mk 16, 17-18 EU)*

Als Christen kÃ¶nnten wir also Herrn BuÃ? in vollstem Vertrauen auf die Wahrheit, VerlÃ¤sslichkeit und moralische IntegritÃ¤t des Wort Gottes ein herzliches: *â??Prosit, Herr Pfarrer!â??* zurufen, wÃ¤hrend dieser gerade mit seinem Inlandtaipan um den Hals in einer fremden Sprache Kranken DÃ¤mone durch Handauflegen austreibt und gerade im Begriff ist, einen tiefen Schluck aus der Rizinflasche zu nehmen.

Aus rational-humanistischer Sicht raten wir allerdings davon ab, biblischen Behauptungen zu vertrauen. Allerdings nicht nur in Bezug auf die VertrÃ¤glichkeit tÃ¶dlicher GetrÃ¤nke, ImmunitÃ¤t gegen Schlangengift und WunderheilungskrÃ¤fte. Sondern generell.

Platin-Rosine am Band 2021 geht an Stadtpfarrer Stefan BuÃ?

FÃ¼r seine bemerkenswerte Leistung in der Disziplin des Rosinenpickens, von der Bibelstelle Mk 16,16, die die biblische Gesamtaussage auf den Punkt bringt, den 2. Teil des Satzes einfach weggelassen zu haben, verleihen wir Herrn Stadtpfarrer Stefan BuÃ? aus Fulda hiermit ganz unfeierlich und virtuell die **AWQ-Platin-Rosine am Band**.

Category

1. Goldene Rosine
2. Impulse

Tags

1. Auszeichnung
2. Evangelium
3. Markus
4. Platin-Rosine
5. Stadtpfarrer BuÃ?

Date Created
24.04.2021